

Calmer Waoblatt

Nr. 63.

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

94. Jahrgang.

Zeitungsmesse: 6 mal wöchentlich. Anzeigenpreis: Die Kleinplattige Seite 15 Pfg., Restanten 25 Pfg. Schluß der Anzeigenannahme 9 Uhr mittags. Fernsprecher 9.

Montag den 17. März 1919.

Bezugspreis: In der Stadt mit Trägerlohn Mt. 2.25 vierteljährlich, Postbezugspreis im Orts- und Nachbarortbezirk Mt. 2.15, im Fernbezirk Mt. 2.25, Beleggeld in Württemberg 30 Pfg.

Das Lebensmittel-Abkommen mit der Entente. Die Absichten der Alliierten.

* Das Wolffsbureau giebt heute eine halbamtliche Darstellung des Abkommens mit der Entente über die Lebensmittelversorgung Deutschlands, über die Finanzierung und über die Zurverfügungstellung der deutschen Handelsflotte. Danach soll Deutschland, sobald die Schiffe bereit sind, in See zu gehen, die ersten Lebensmittel in Höhe von 270 000 Tonnen sofort geliefert erhalten. Deutschland hat ferner das Recht, monatlich bis zu 70 000 Tonnen Fett und 300 000 Tonnen Brotgetreide oder ihren Wert an andern ländlichen Lebensmitteln zu kaufen, und zwar auch aus neutralen Ländern. Die Einfuhr von Fischen und Gemüse soll dabei nicht in Anrechnung gebracht werden. Die Einschränkungen des Fischfangs in der Ostsee werden sofort aufgehoben. Die nach Deutschland eingeführten Waren müssen bar bezahlt werden. Die Alliierten übernehmen nur für 270 000 Tonnen die Lieferungsverpflichtung, die sonstigen monatlichen Zugeständnisse von je 370 000 Tonnen werden wir von den Alliierten oder Neutralen nur durch Zustellung von Waren, Gold und ausländischen Wertpapieren erhalten. Die Alliierten haben entscheidenden Wert darauf gelegt, daß die Lebensmittelinfuhr möglichst durch Ausfuhr finanziert wird, deshalb wurde die Bezahlung in Gold und ausländischen Wertpapieren einstweilen nur im Betrage von 800 Millionen Mark zugelassen. Um die Belebung der industriellen Ausfuhrfähigkeit und damit die Wiederherstellung der inneren Ordnung in Deutschland zu fördern, haben die Alliierten auch verlangt, daß die Einfuhren niemand zugute kommen dürfen, der infolge eigenen Verschuldens arbeitslos ist. Die deutsche Regierung hat in Brüssel ein Depot von 220 Millionen M. in Gold hinterlegt, damit mit der Lieferung sofort begonnen werden kann. Der Wolffsbericht beschließt seine Ausführungen mit dem Hinweis darauf, daß die Kreditfähigkeit Deutschlands gegenüber dem Ausland die Voraussetzung für die Möglichkeit der dauernden Lebensmittelinfuhr ist, und daß es deshalb unsere wichtigste Aufgabe jetzt sei die möglichste Steigerung der Ausfuhr von Rohstoffen und industriellen Erzeugnissen. Der „Vorwärts“ schreibt zu diesem Abkommen, die Industriearbeiterschaft sei es jetzt, die, wenn auch indirekt, für Deutschland Brot, Butter und Fett erzeugen müsse. Industrietreib sei jetzt Agrarstreik. Die deutschen Arbeiter haben es also jetzt in der Hand bis zum Ende des Jahres uns eine bessere Ernährung zu sichern; wenn sie sich der Bedeutung dieser Tatsache bewußt bleiben, so werden sie sich geschlossen gegen ungerechtfertigte politische Streiks mit aller Macht wehren, die nur Arbeitslosigkeit, Unordnung und Hunger im Gefolge haben.

Seit Wilson wieder in Paris ist, werden auch die Nachrichten und Gerüchte häufiger, die über den Charakter der bevorstehenden Friedensverhandlungen näheres wissen wollen. Es heißt, die Beratungen der verschiedenen Kommissionen seien soweit gediehen, daß die Alliierten im April den Deutschen ihre Beschlüsse mitteilen könnten. Die Verhandlungen sollen in Versailles stattfinden, wo gegen Ostern das Friedensdokument unterzeichnet werden solle, das jedem Parlament zur Bestätigung vorgelegt werden müsse. Während Wilson in Amerika die starke Opposition gegen seine Politik durch widerliche Heuschrecken zum Schweigen zubringen suchte, haben die Alliierten in Paris inzwischen die Vorbereitungen für die Verteilung der Welt unter die Entente zu Ende geführt. Daß die Franzosen nicht nur Elsaß-Lothringen wollen, daß sie auch das linke Rheinufer mit der Zeit verwirklichen wollen, ist ja bekannt. Ferner wehren sie sich mit aller Macht gegen den Anschluß Deutschostreichs an Deutschland. Drittens unterstützen sie selbstverständlich mit Hilfe Englands, die Polen in ihren geradezu unverschämten Forderungen. Die Konferenz soll entschieden haben, daß Danzig mit dem Seehafen Neufahrwasser und einer Seezone von 40 Kilometern, einschließlich Weichselmündung, sowie dem ganzen Gebiet längs der Eisenbahn Danzig—Thorn und Danzig—Malowa und längs der unteren Weichsel mit ihren Kanälen Polen zugeteilt werden soll. Die neue Grenze Polens werde in der Nähe von Zarnowitz an der Ostsee beginnen, und Ost-

preußen, die Provinz Posen und einen großen polnischen Teil von Oberschlesien mit den reichen Kohlenbergwerken umfassen. Was eine solche Zerstückelung Deutschlands bedeuten würde für unsere Industrie, für unsere Landwirtschaft, für unser Volkstum, kann jedermann selbst erkennen, wenn er sich an Hand der Karte und des Lexikons über die Gelände- und Menschenverluste unterrichtet und über die unerfeglichen Werte, die diesen Gebieten in bezug auf Bodenschätze und wirtschaftliche Kraft innewohnen. Dazu kommt noch, daß Deutschland sowieso überbevölkert ist, und anstatt Einengung Erweiterung hätte erfahren sollen. Gegen die Zuweisung des deutschen Danzig an Polen soll sich nur die amerikanische Abordnung ausgesprochen haben. Und Wilson soll in Paris erklärt haben, daß er die während der Pariser Konferenz getroffenen Vereinbarungen objektiv prüfen wolle. Das soll doch heißen, daß er nicht ohne Weiteres den Gewaltfrieden gutheißen will, den die Alliierten uns aufzwingen wollen. Zur Kennzeichnung seiner Haltung müssen wir immer wieder daran erinnern, daß er mit einer scharfen Opposition der Deutschamerikaner und Iren in Amerika zu rechnen hat, denen er mit seinen Gerechtigkeitsphrasen in die Augen streuen will, und daß er doch sein Möglichstes tun muß, um die immer deutlicher werdenden Rainszeichen, die ihn als den Verkörperer von Machiavellis verbrecherischer Staatsmoral brandmarken, zu bepudern. O. S.

Zur Waffenstillstands- und Friedensfrage.

Zur Auslieferung unserer Handelsflotte.

Amsterdam, 16. März. Das Reutersche Bureau erfährt weiterhin über die Auslieferung der deutschen Handelsflotte, daß aus verwaltungstechnischen Gründen die ausgelieferte Tonnage an die Alliierten verteilt werde. Da Italien schon im Besitze der österreichischen Schiffe sei, werde es nur einen kleinen Teil der deutschen Schiffe erhalten. Frankreich würden große Ozeandampfer zugewiesen. Der Rest der deutschen Tonnage werde zu gleichen Teilen an Amerika und England fallen. Amerika habe kein Interesse an Frachtdampfern, von denen England wahrscheinlich $\frac{1}{4}$ erhalten werde. Eine alliierte Wirtschaftskommission werde in Hamburg eingesetzt mit der Aufgabe, sich mit den Schiffsfrachten und den damit zusammenhängenden Fragen zu beschäftigen. Die Frachttelder würden hauptsächlich nach dem Tarif des britischen Blaibuches verrechnet werden.

London, 16. März. Reuter erfährt: Die deutschen Schiffe werden in verschiedenen Häfen ausgeliefert. Die Schiffe, die für die Truppentransporte gebraucht werden, dürfen keine deutsche Besatzung führen. Die Gesamtsumme der abzuliefernden deutschen Tonnage schätzt man auf 3 Millionen Tonnen, die in neutralen Häfen liegenden Schiffe inbegriffen.

Paris, 16. März. Reuter meldet: Admiral Wemyss, der von Brüssel nach Paris zurückgekehrt ist, teilte mit, daß Deutschland ungefähr 150 Schiffe abliefern werde. Sobald diese in See gegangen seien, werde sofort mit Nachmittellieferung begonnen werden.

Danzig ist deutsch.

Berlin, 15. März. Unter dem Vorsitze des Grafen Bernstorff fanden gestern nachmittag in der Geschäftsstelle für die Friedensverhandlungen Besprechungen über die Forderungen des polnischen Staates, einen freien Zugang zum Meere zu erhalten, statt. Es wurde die mit allen Mitteln von den Polen betriebene Propaganda für die Abtretung der deutschen Stadt Danzig erörtert. Gegen die polnische Behauptung, auch die Bevölkerung, oder doch ein Teil von ihr sei mit der Vereinigung der Stadt mit dem polnischen Staate einverstanden, erhoben die in Berlin erschienenen Vertreter aller Berufsstände der Danziger Bevölkerung einstimmig Protest. Sie äußerten sich dahin, Danzig sei seit 500 Jahren eine deutsche Stadt. Sie werde heute noch zu 97 Prozent von Deutschen bewohnt und habe den deutschen Charakter alle Zeit bewahrt. Die Bewohner Danzigs seien aber bereit, den polnischen Bestrebungen Erleichterungen zu gewähren, die ihnen einen freien Zugang zum Meere ermöglichen würden; sie erhoben aber entschieden Einspruch

gegen eine Abtretung ihres Gebietes an Polen, die auch im schärfsten Widerspruch zu den Wilson'schen Bedingungen stehen würde.

Die Alliierten und die polnische Frage.

Amsterdam, 14. März. Einer Neutermeldung zufolge gte Lord Curzon im Oberhaus, es müsse die Politik der Alliierten sein, ein starkes, zusammenhängendes Polen zu schaffen, das keine großen Minoritäten umfasse, die nur eine Quelle der Schwäche in Polen sein würden. Wenn Polen seine Ansprüche in vernünftigen Grenzen halte und nicht versuche, angrenzende Bevölkerungen, die seine Grenze gefährden könnten, zu annektieren, dann glaube er, daß Polen eine glückliche Zukunft haben werde.

Die dauernde englische Schikane.

Berlin, 15. März. England lehnt den Kauf von Anilinfarbstoffen von Deutschland im Tausch gegen Lebensmittel ab. Die auf Veranlassung der englischen Regierung nach Rotterdam gekommene Kommission der deutschen Farbenfabriken, welche mit der aus Engländern, einem Franzosen und einem bei der Besprechung nicht eingetroffenen Amerikaner bestehenden alliierten Kommission über den Verkauf von Farbstoffen verhandeln sollte, mußte unverrichteter Dinge wieder abreisen. Die englische Regierung hatte angeordnet und zwar, wie sich aus einer Anfrage ergab, aus politischen Gründen, daß nur über solche Farbstoffe verhandelt werden dürfe, die im unbefetzten deutschen Gebiete sich befinden. Sie sollte ein Angebot nur von solchen Farbstoffen entgegennehmen, die im unbefetzten Gebiet sofort greifbar, das heißt, wie sie erklärte, innerhalb dreier Monate lieferbar wären. Bekanntlich liegen die meisten und größten deutschen Farbenfabriken im besetzten Gebiet. Die Fabriken des unbefetzten Gebiets befinden sich aus den hinlänglich bekannten Gründen in einer überaus schwierigen Lage. Trotzdem erklärte die deutsche Kommission, daß die Fabriken alles ausbieten würden, die Wünsche der Alliierten zu befriedigen und ersuchte um Angabe der in Frage kommenden Farbstoffe. Gleichzeitig wies sie wiederholt darauf hin, daß aus dem besetzten Gebiet sofort erhebliche Mengen geliefert werden könnten. Es handelt sich um Farbstoffe im Werte von mehreren hundert Millionen Mark und es schle sich deshalb die Frage, ob nicht doch diese Bevände herangezogen werden sollten, einer ersten Prüfung zu unterziehen. Die alliierte Kommission beschloß, sich dieserhalb neue Instruktionen aus London zu holen. Die Antwort traf nach 48 stündigem Warten ein und lautete dahin, daß die englische Farbkommmission über die im besetzten Gebiet befindlichen Farbstoffe nicht verhandeln dürfe. Auf das Angebot, den Bedarf der Alliierten durch Fabrikation im unbefetzten Gebiet zu decken, kam die alliierte Kommission nicht zurück.

Die unzufriedenen und mißtrauischen Italiener.

Lugano, 12. März. Je mehr die Arbeit der Pariser Friedenskonferenz fortschreitet und sich über die ersten Phasen hinaus dem Abschluß nähert, umso mehr tritt die Unzufriedenheit Italiens mit ihrem Ergebnis hervor. Man zweifelt daran, ob Italien auch in Zukunft eine wichtige Funktion in der europäischen Politik ausüben könnte, die es gleichsam als Pflaster an der Woge zwischen den beiden alten Bündnisystemen versah. Italien sieht sich unter einer in der Bildung begriffenen englisch-französischen Hegemonie zu einer Rolle zweiten Ranges verurteilt, über welche es der zu erhoffende Gebietszuwachs, der an Umfang und Bedeutung namentlich hinter dem französischen weit zurückbleibt, nicht hinwegtrösten kann. In der Presse ist dieses Gefühl der Unzufriedenheit nicht mehr zu unterdrücken und tritt im „Corriere della Sera“ (dem einflussreichsten politischen Organ des Landes) täglich mehr hervor. Heute wendet sich das Mailänder Blatt gegen das von der Konferenz angenommene System Lloyd Georges zur Beschränkung der deutschen Wehrmacht. Das Blatt führt aus: Der englische Premierminister will offenbar das Werbesystem in ganz Europa einführen und deshalb zunächst in Deutschland einen Präzedenzfall schaffen. Nach Auflösung der

stehenden Heere fällt dann den Groß-Seemächten die Welt Herrschaft, und insbesondere den Engländern die Hegemonie in Europa zu. Damit aber kann Italien sich nicht befremden. Außerdem aber ist das Verbot für Italien durchaus ungeeignet, da das Land weder reich genug ist, um durch hohen Sold-Krieger anzuziehen, noch ein solches Volk hat, welches aus Lust an Abenteuer ohne hohen Sold im Frieden zu den Fahnen eilt. — Weiter gibt das Blatt zu bedenken, daß Deutschland auf die Dauer garnicht der Kontrolle seiner Wehrmacht unterworfen werden könne, wenn nicht die Verbündeten jeden Winkel des deutschen Bodens durch eine ständige Polizeimacht dauernd besetzt halten wollten. Ferner bekämpft das Blatt ganz energisch die französischen Ansprüche auf das Saargebiet. Es sei nicht angängig und dürfe insbesondere auch nicht von Amerika gebuldet werden, daß ein Volk von 300 000 Seelen, welches deutsch fühle und denke, gegen seinen Willen verschachert werde, damit die in seinem Boden liegende Kohle als Kriegsentfaltung diene. Endlich wirft ein anderer Artikel dem französischen Minister des Äußern Pichon Mangel an Zargefühl und an Rücksicht für seine Verbandsfreunde vor, weil er den Entscheidungen der Konferenz vorgreifen wollte, als er kürzlich in einem Interview erklärte, die Konferenz werde unter keinen Umständen den Anschluß Deutsch-Oesterreichs an Deutschland dulden.

Die Stimmung in Island.

Oslo, 14. März. „New Statesman“ schreibt über die Haltung der zurückgekehrten irischen Soldaten: Dies sei eine Frage von verhängnisvollster Bedeutung. Redmond habe den Soldaten gesagt, daß sie jetzt für die Freiheit Irlands zu kämpfen hätten, und es hätten sich von den zurückgekehrten Mannschaften 30 000 Freiwilligenheere zur Bekämpfung der Ulster-Soldaten angeschlossen. Die Soldaten haben nach ihrer Rückkehr die Verhältnisse in der Heimat vollständig verändert angetroffen, und man siehe am Beginn eines heftigen Kampfes gegen England. Eine große Zahl der Soldaten sei zu den Sinnfeinern übergegangen. Die andere Gruppe beabsichtige eine große Soldatenbewegung ins Leben zu rufen zur Befreiung Irlands. Man werde in den nächsten Monaten viel zu hören bekommen. — Irische Offiziere, die in der Armee während des Krieges Dienst getan haben, haben, wie die „Daily News“ mitteilt, dem Premierminister eine Denkschrift zur Weitergabe an den König überreicht, in der des Königs Beistand bei der Darlegung von Irlands Ansprüchen auf Selbstregierung vor der Friedenskonferenz erbeten wird. Die Denkschrift ist unterzeichnet von 12 Generälen, 3 Obersten, 7 Majors, 42 Hauptleuten und 84 anderen Offizieren. Einige der Unterzeichner sind bereits demobilisiert worden, aber viele gehören noch zum Heer. Die Denkschrift betont, daß die Streitfrage zwischen dem „Königreich Irland“ und dem Königreich Großbritannien weder aus Zweckmäßigkeitsgründen noch aus Gründen der natürlichen Gerechtigkeit endgültig vom Ministerium beschlossen werden dürfe, das die vorwiegende britische Mehrheit des Parlaments vertritt, sondern von einem unparteiischen Gerichtshof, wie derjenige, der jetzt in Paris tagt.

Italien anerkennt den südslawischen Staat nicht.

Paris, 17. März. (Reuter.) Da das Beglaubigungsschreiben des neuen italienischen Gesandten in Belgrad an den König von Serbien gerichtet war, weigerte sich die serbische Regierung, es anzunehmen. Sie forderte, daß es an den König von Serbien, Kroatien und Slavonien gerichtet werde. Italien, das den neuen Staat nicht anerkennt, weigerte sich, das Beglaubigungsschreiben abzuändern. Der Gesandte war deshalb gezwungen, wieder abzureisen.

Einigung der bürgerlichen Vertreter der russischen Nationalitäten.

Paris, 14. März. Das Journal des Debats sagt, daß die Vertreter der verschiedenen russischen nichtbolschewistischen Regierungen in Paris der Konferenz mit Billigung ihrer Regierungen eine Note überreicht haben, welche zum erstenmal die Möglichkeit einer Regelung der russischen Fragen ergibt. Die Vertreter haben sich auf dem Grundprinzip geeinigt, daß man für den Augenblick die durch die einheimischen Völker geschaffene Lage hinnehmen und die Wiederherstellung bis zur Niederwerfung der Bolschewiki hinausauschieben müsse und daß es wünschenswert sei, diese Wiederherstellung, mit der ein freigeschaffenes Ministerium beauftragt wird, im Rahmen einer Föderation (Staatenbund) sich vollziehen zu lassen.

Vermischte Nachrichten.

Satanische Politik.

Diese Frage beantwortet Dr. Paul Rohrbach in einem Aufsatz, der bei der Deutschen Verlagsanstalt in Stuttgart erscheinenden „Deutschen Politik“, indem er die wahren Gründe Englands und Frankreichs für die Aufrechterhaltung der Hungerblockade enthüllt. Rohrbach verweist auf die Äußerungen des berühmten englischen Arztes Dr. Saleeby, die in einem „Die Sunnen von 1940“ überschriebenen Aufsatz von Frederic William Miele im „Sunday Week Dispatch“ wiedergegeben wurden. Ueber die Wirkungen der Blockade auf die kommenden deutschen Geschlechter sagte der Arzt: „Wenn deutsche Eltern heute

Ämtliche Bekanntmachungen.

Oberamt Calw.

Verbot der Herstellung von Brantwein aus Obst. Das Ministerium des Innern hat von jetzt ab in unwiderprüflicher Weise an Stelle der Landesverorgungsstelle die Oberämter zur Erteilung der Genehmigung zur Herstellung von Brantwein aus Obst in ihrem Bezirke betraut. Die Genehmigung darf nur für solches Obst, Obstzeugnisse und Rückstände von Obst erteilt werden, die zum menschlichen Genuß untauglich sind und wegen ihrer Beschaffenheit oder aus anderen Gründen zur Herstellung von Marmelade nicht verwendet werden können.

Calw, den 13. März 1919.

Oberamtmann: G ö s.

schlecht ernährt oder unterernährt oder halb ausgehungert oder durch die tausend und einen unheimlichen fogen. Nahrungsmitteleratz, mit denen sie sich jetzt erhalten, vergiftet werden, so wird ihre Nachkommenschaft dementsprechend ein minderwertiges Erzeugnis sein. Sie wird allen möglichen erblichen Leiden im hohem Maße unterworfen sein, weniger widerstandsfähig gegen die Ansteckung durch Tuberkulose. Sie wird vielleicht verküppelt, mißhandelt oder im Wachstum unternormal sein.“ Dieses Zukunftsbild fasste Dr. Saleeby dann folgendermaßen zusammen: „Ich spreche aus, daß nicht nur Zehntausenden von noch ungeborenen Deutschen ein Leben physischer Minderwertigkeit vorausbestimmt ist, so gewiß, als sei durch Rechtsverfahren ihnen ein solches Urteil gesprochen, sondern daß Tausende von nicht erzeugten Deutschen, wenn ihre Zeit gekommen sein wird, einem solchen Schicksal ins Auge schauen werden. Rhachitis wird wohl die gewöhnlichste Form sein, in der der minderwertige Deutsche der Nachkriegsperiode getroffen werden wird. Man nennt in Deutschland die Rhachitis die „englische Krankheit“. Nun wohl: diese Bezeichnung dürfte sie in Zukunft noch besser als in der Vergangenheit verdienen; denn die britische Blockade ist in erster Linie verantwortlich für die jetzige furchterliche Ernährungsnotlage Deutschlands und insoweit auch für die Dauerwirkungen, die ihre Folge sein werden.“ — Die düstere Prognose Dr. Saleebys scheint noch rascher durch die entsetzliche Wirklichkeit bestätigt zu werden als der englische Arzt vielleicht selbst glaubte. Aus Wien kommt die Nachricht, daß dort seit einigen Wochen Fälle einer eigenartigen, bisher noch kaum beobachteten Knochenkrankung in erschreckendem Maße auftreten. Diese Knochenkrankung, die vor allem Männer und Frauen in mittleren Jahren befällt, zeigt ähnliche Erscheinungen wie die Rhachitis, mit der sie auch von manchen Ärzten in Beziehung gebracht wird. Der Wiener Universitätsprofessor Dr. G. Singer führt jedoch in der „N. Fr. Pr.“ aus, es handle sich hier um eine besondere Form der Knochenweichung (Osteomalazie), hervorgerufen durch Ernährungsstörungen. Singer sagt hierzu: „Man wird nicht fehlgehen, wenn man in den veränderten Ernährungsverhältnissen und in den geradezu erschreckenden, nicht bloß quantitativ, sondern auch qualitativ sich äußernden Anomalien der durch die Hungerblockade gesetzten traurigen Ernährungsverhältnisse den Grund dieser Erscheinung sucht. Fleisch, Milch und Eier sind die Repräsentanten jener Nährstoffe, durch welche Phosphorsäure und Kalk dem Organismus in entsprechender Menge zugeführt werden. Aber es ist wohl auch das Fehlen frischer Gemüse und damit die Entziehung der in den frischen Pflanzenzellen enthaltenen azessorischen Nährstoffe (Vitamine), welche mit zu einer fehlerhaften Ernährung und verminderten Leistung des Apparates für die innere Seele führt.“ Die „englische Krankheit“ wird in der Geschichte der Menschheit noch einmal zu einer grauenhaften Berühmtheit kommen. Und sie wird dann für alle Zeit wie ein drohendes Nachtgespenst vor England stehen.

Der Heringüberfluß in Norwegen.

Der frühere ertragreichste Teil unseres Nord- und Ostseefischfangs ist bekanntlich jetzt dem Einfluß der deutschen Fischer entzogen. Norwegen erstickt aber, wie den Berliner Blättern zu entnehmen ist, geradezu an seinem Fischüberfluß. Dort sind mehr als 2 Millionen Zentner Heringe noch von dem vorjährigen Fischfang aufgestapelt, die für Deutschland bestimmt waren. Der Fang in diesem Jahre ist wieder ganz riesenhaft. Die Norweger haben nicht einmal genügend Fässer, um die Heringe aufzubewahren; die Folge ist, daß sie verfaulen. Die Entente verhindert die Einfuhr dieser Heringe des vorigen Jahres; sie will sie auf die Deutschland zugestandenen 270 000 To. Lebensmittel anrechnen. Wenn aber endlich diese Lebensmittelzufuhr genehmigt ist, bekommen wir wohl Heringe, aber verfaulte.

Deutsche Matrosen.

Madrid, 15. März. Reuter meldet: Nach einem Telegramm aus Ferrol ist das deutsche Unterseeboot, das dort interniert war und den Alliierten ausgeliefert werden sollte, auf die offene See entkommen. Es wurde von einem spanischen Zerstörer verfolgt. Das Unterseeboot wurde von der Mannschaft versenkt. Die Besatzung ist gerettet.

Englandfeindliche Kundgebungen in Kairo.

Amsterdam, 17. März. Nach einer Reutermeldung aus Kairo demonstrierten am 10. und 11. März Volksmengen vor der britischen Residenz und den Kasernen. 400 Demonstranten wurden verhaftet. Militär stellte die

Ordnung wieder her. Die Verluste waren sehr gering. Die Ägypter rütteln ebenfalls vergebens an den Ketten.

Eine Brigade Liebknecht in Petersburg.

Berlin, 14. März. Unter der Überschrift Brigade Liebknecht bringt die „Berliner Börsenzeitung“ folgende Meldung, die ihr von eingeweihter Seite zugegangen ist: Es gibt in Petersburg einen deutschen Soldatenrat, dessen Vorsitzender ein gewisser Fitter ist, der früher als Journalist in Berlin tätig war. Fitter gibt in Petersburg 3 Zeitungen heraus, der Rote Garbist, Die 2. Internationale, und der Kommunist. Diese Zeitungen werden in großen Mengen besonders nach Ostpreußen gebracht. In Petersburg ist ferner eine Schule eingerichtet, in der deutsche Kriegsgefangene in bolschewistischem Sinne ausgebildet werden. Im ganzen sollen in Petersburg etwa 10 000 solcher Propagandablenne ausgebildet werden, die als entlassene Kriegsgefangene nach Deutschland zurückkehren werden. In Nischinowgorod und in Samarkand werden die aus Sibirien zurückkehrenden Kriegsgefangenen gesammelt und aus ihnen wird die westliche kommunistische Division aufgestellt, die etwa 20 000 Mann stark werden soll. Diese Division ist für den gegebenen Fall zum Angriff in Deutschland bestimmt, soll aber mehr Propaganda als Kampfruppe sein. Besonders geeignete Leute werden zur Brigade Liebknecht nach Petersburg geschickt. Die jetzt etwa 5 000 Mann stark ist. Das ganze System ist so angelegt, daß die aus Sibirien heimkehrenden deutschen Kriegsgefangenen entweder verhungern, oder in diese Organisation eintreten müssen.

Deutschland.

Neue Enthüllungen über die Verschwörung der Entente gegen Deutschland.

Berlin, 15. März. In der „Täglichen Rundschau“ teilt Professor Dr. Th. Schiemann mit, daß die politische Korrespondenz der russischen Botschaft in London für Petersburg aus den Jahren 1909 bis 1914 in Berlin bekannt war und von ihm für das Auswärtige Amt aus dem Russischen in das Deutsche überetzt worden sei. Von diesen Berichten habe nur der Direktor der politischen Abteilung, der Unterstaatssekretär und der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes sowie der Reichskanzler Kenntnis erhalten. Schiemanns wiederholte Vorstellungen, man möge dem Kaiser sie übergeben, seien stets abgelehnt worden. Die Berichte hätten die deutsch-englischen Beziehungen sowie die gesamte Entente politik umfaßt und die immer fester zusammenwachsende Verschwörung gegen Deutschland klarer erkennen lassen. Erst im Juli 1914 wurde aus dieser Korrespondenz im „Berliner Tageblatt“ die Absicht der Russen, in Bommern zu landen, und die Mission des Prinzen Ludwig von Battenberg veröffentlicht. Dem Kaiser sei aber immer noch nicht davon Mitteilung gemacht worden. Vielmehr ließ man ihn — und das bezeichnet Schiemann als unverantwortlich — trotz Kenntnis von den Entente kriegsspielen auf die Nordlandreise gehen. Die Verantwortung dafür, daß diese Kenntnis nicht zur Verhütung des Krieges ausgenutzt worden sei, weist Schiemann dem Reichskanzler v. Bethmann-Hollweg zu und fordert zugleich sofortige Veröffentlichung dieser Papiere.

Die „Frankf. Ztg.“ schreibt dazu: Es wird wohl von berufener Stelle eine Antwort auf die Frage erfolgen, warum Kanzler und Staatssekretär die von Prof. Schiemann gekennzeichneten Briefe nicht vorgelegt haben. Weshalb man den Kaiser am 6. Juli 1914 trotz der damals schon bekannten Kriegsgefahr die Nordlandreise machen ließ, ist uns bekannt: Der Kaiser wollte, als am 5. Juli in Potsdam Besprechungen über die Lage stattgefunden hatten, auf seine Reise verzichten; die verantwortlichen Berater haben ihm damals aber zugeredet, die Reise nicht aufzuschieben, und zwar weil das Unterbleiben der Reise zu großes Aufsehen gemacht und die Krise verschärft haben würde. Man hat in jenen Tagen — und bekanntlich bis in die letzten Julitage hinein — sich der Hoffnung hingegen, dadurch, daß Deutschland sich stark hinter Oesterreich-Ungarn stellte, den Krieg vermeiden und Rußland wie 1909 und 1911 zurückzudrängen zu können.

Bergarbeiterforderungen.

Bochum, 17. März. In einer vom Alten Bergarbeiterverband einberufenen Konferenz zur Besprechung aller in Vordergrund stehenden Bergarbeiterfragen gelangte einstimmig ein Antrag zur Annahme, der verlangt, daß am 1. April d. Js. die siebenstündige Arbeitszeit, ab 1. Januar 1920 die stündliche Arbeitszeit einschließlich Ein- und Ausfahrt zur Einführung gelangen soll. Erfolge die Schlichtverklärung nicht zum 1. April, dann würden die Bergleute streiken. An die Reichsregierung wurde ein Telegramm geschickt, in dem von der Regierung u. a. bis zur gesetzlichen Regelung der Steiger-, Revier-, Betriebs- und Bezirksräte allseitige Anerkennung dieser Räte gefordert wird.

Niedrigster Vaterlandsverrat.

(W.B.) Berlin, 15. März. Aus Königsberg wird dem „B. L.-A.“ mitgeteilt, daß bei einer Hausdurchsicht in Ostpreußen ein Waffendepot mit etwa 100 Gewehren, 50 000 Schuß Infanteriemunition und anderem Kriegsmaterial entdeckt wurde, das den Polen zugeschluggelt werden sollte. Als Hauptbeteiligte wurden der Tischlermeister Stukinski und der Wachmeister Lint vom Dragoner-Regt. Nr. 10 verhaftet, außerdem 5 Fehler. Die Verhafteten werden vor ein außerordentliches Kriegsgericht gestellt.

Aus Stadt und Land.

Calw, den 17. März 1919.

Einstellung, Entlohnung und Entlassung von Angestellten.

Bei vielen Gewerbetreibenden und Handwerkern besteht Unklarheit darüber, ob die in den Verordnungen vom 4. und 24. Januar 1919 (Reichsgefehlblatt Seite 8 und 100 bis 106) enthaltenen Vorschriften von Kündigung und Kündigungsfristen während der Zeit der wirtschaftlichen Demobilisierung sich nur auf die vielen angestellten Kriegsteilnehmer und die bei dem Inkrafttreten dieser Verordnung vorhandenen Arbeitnehmer erstrecken oder generell auf sämtliche Angestellten und Arbeiter, die zu einem späteren Zeitpunkt eingestellt werden. Es wird deswegen hierdurch wiederholt darauf hingewiesen, daß jene Vorschriften einzig und allein auf die wiedereingestellten Kriegsteilnehmer und die beim Inkrafttreten der Verordnung vorhandenen Arbeitnehmer Anwendung finden. Die bei Gewerbetreibenden und Handwerkern steigende Befürchtung, daß sie Angestellte und Arbeiter, die sie jetzt zur Bewältigung vorliegender Aufträge einstellen sollten, nach Aufhebung der Arbeit nicht wieder entlassen dürften, entbehrt somit jeglicher Grundlage.

Württembergische Bevölkerungsstatistik.

Nach den Mitteilungen des Württ. Stat. Landesamts betrug 1914 die Zahl der Geborenen 68 931, der Gestorbenen 47 628 (darunter 6759 Militärpersonen). 1915 die Zahl der Geborenen 51 445, der Gestorbenen 59 034 (darunter 19 613 Militärpersonen). 1916 die Zahl der Geborenen 38 727, der Gestorbenen 52 844 (darunter 14 457 Militärpersonen); 1917 die Zahl der Geborenen 36 752, der Gestorbenen 51 683 (darunter 12 684 Militärpersonen). Während das Jahr 1914 mit einem Ueberschuß von 21 303 Geborenen abschließt, nimmt von da ab die natürliche Vermehrung ab und wird zu einer Verminderung, die 1917 sich auf 14 931 beläuft. Die Säuglingssterblichkeit (1914: 9740 im 1. Lebensjahr Gestorbene, 1915: 7926, 1916: 5437, 1917: 5294) scheint groß zu sein, ist aber lediglich die Folge der Geburtenminderungen. Die Eheschließungen betragen in Württemberg 1914: 15 511 (davon sehr viel Kriegstraungen), 1915: 7598, 1916: 8356, 1917: 9812.

Zuckerversorgung.

Die durch das Kriegsende bedingten vielfach sehr überhöhten Erparungen an Zucker können eine Verbesserung der Lage nicht herbeiführen (1913/14 wurden an Rohzucker erzeugt 2 617 937 Tonnen, 1918/19 1 250 000 To.). Die für die Munitionsherstellung benötigte Zuckermenge betrug 1918 nur 60 000 Tonnen, fällt also für die Gesamtverteilung nicht nennenswert ins Gewicht. Die für das Heer bisher benötigten Mengen von 226 000 Tonnen müssen für die aus dem Heer entlassenen Mannschaften zur Verfügung gestellt werden. Es besteht aber wenig-

stens begründete Hoffnung, daß die Nation des Verbrauchs zuders für die Bevölkerung nicht herabgesetzt werden muß. Für die Herstellung von Marmelade und Konfitüre ist jedoch nicht genügend Zucker vorhanden. Und wahrscheinlich kann nicht mit Zuteilung von besonderen Mengen von Cinnamonzucker wie in den Vorjahren gerechnet werden.

Hausverkauf.

Die Villa von Tiefbauunternehmer Kohler (Talmühle) in Calw ist um den Preis von 45 000 M in den Besitz der Freiin v. Bissenberg und Wippenburg übergegangen.

Das Ergebnis der letzten Obsternie.

(SGB.) Der Gesamtgewicht des Obsternies 1918 berechnet sich nach den Mitteilungen des Württ. Stat. Landesamts zu rund 28,4 Millionen M gegen 47,5 Millionen M im Jahr 1917. In Äpfeln, Birnen und Kirschen ist die Ernte unter Mittel ausgefallen; in Äpfeln gab es eine halbe, in Birnen eine fünfstel, in Kirschen eine drittel Mittelernte. Nimmt man zu dem Geldwert des Obsternies noch denjenigen des Weinertrags, der sich zu 72 232 355 M berechnet, so wurde aus der württ. Obst- und Weinernte des Jahres 1918 der Betrag von 100 614 700 M herausgewirtschaftet (gegen 116,5 Millionen M im Jahr 1917).

Berichtigung:

Wir werden um Aufnahme folgender Erklärung ersucht: In dem Bericht über die in der letzten Woche stattgehabte Arbeiter-Versammlung heißt es, ich hätte an der feinerzeitigen Wahl des hiesigen A- und S-Rates teilgenommen. Dies ist nicht richtig, denn als damaliger Angehöriger des Standortes Ludwigsburg war ich in Calw weder wahlberechtigt, noch wählbar. Der betreffenden Versammlung habe ich nur als Zuhörer angewohnt. Dagegen habe ich an der Vorbesprechung zur Wahl eines Soldatenrates teilgenommen und mich in dieser in meiner Eigenschaft als Soldat eines Auftrags seitens des Stuttgarter Soldatenrates entledigt, der, wie sich die übrigen Teilnehmer noch recht gut erinnern werden, lautete: „Sagen Sie den Leuten, sie sollen sich doch ja nicht in Dinge mischen, die sie nichts angehen.“ Gemeint war die Kontrolle der Stadtverwaltung durch den „Soldaten“-Rat. R. Ziegel.

Memmingen will schwäbisch werden.

(SGB.) Am 14. März. Unter dem Losungswort „Schwaben jetzt oder nie mehr“ fand in Memmingen am Dienstag abend, von namhaften Persönlichkeiten ohne Unterschied der Parteizugehörigkeit einberufen, eine große öffentliche Versammlung im „Schiff“-Saale statt. Bürgermeister Braun und andere Redner beleuchteten die Zeit-

stände, insbesondere über die Interessen und Beziehungen der Stadt Memmingen und des Allergaues, namentlich wirtschaftlicher Hinsicht, auch die geschichtlichen Zusammenhänge. In einer einmütigen Entschliessung wurde dem Wunsch nach Vereinigung mit dem württemb. Schwaben Ausdruck verliehen. Die Reichsverfassung solle die Wege dazu weisen. Der als Gast anwesende Dr. Karl Magirus aus Ulm, der in kurzen, aber eindrucksvollen Begrüßungsworten im Sinne des Schwabentapfels sprach, wurde durch lebhaften Beifall ausgezeichnet. Es wird eine Ortsgruppe Memmingen des Schwabentapfels gebildet.

Stuttgart, 15. März. Heute abend 6 Uhr entstand in der Altstadt, wo die Schutzmannschaft einen Mann zur Wache bringen wollte, ein Aufruhr von mehreren hundert Leuten, die gegen die Oberwachswache eine gewalttätige Haltung einnahmen. Die Menge wurde von Mannschaften des Sicherheitsdienstes aufgelöst. Dabei sind mehrere Schreckschüsse abgegeben worden. Gerüchte über vorgekommene Verletzungen sind unbegründet.

Für die Schriftl. verantwortlich: Otto Seltsmann, Calw, Druck und Verlag der A. Hülshager'schen Buchdruckerei, Calw.

Reklameteil.

Trotz Kohlennot

kann jedes Dach sofort in Stand gesetzt werden. Die Ambi-Dachstein-Maschine liefert Falzriegel, Pfannen, Kronen usw. im Handbetrieb

Anfragen an:

Ambi Abt. II K. Charlottenburg 9

Arthur Müller Bauten und Industriewerke
Goldene Medaille und Staatspreis
vom Reichsverband für sparsame Bauweise

Bekanntmachung.

Die Bekanntmachung des stellv. Generalkommandos XIII. A. K. vom 1. 11. 16. betr. Verbot der Ausübung der Jagd und der Fischerei durch Ausländer ist nach Aufhören des Belagerungszustandes als aufgehoben zu betrachten.

Der Kriegsminister: Herrmann.

Stadtgemeinde Calw.

Eierverkauf.

Morgen, Dienstag, den 18. ds. werden auf dem Rathaus Zimmer Nr. 8

2 Eier pro Person abgegeben und zwar Buchstaben A—R vormittags von 8—12 Uhr, „ L—3 nachmittags von 2—5 Uhr. Lebensmittelbücher sind vorzuzeigen. Gestellgelder sind ausgeschlossen.

Calw, den 17. Februar 1919.

Stadtschultheißenamt: G ö h n e r.

Ofenröhren, Ofenrohrbogen

empfehlen

Emil Retter, Wellerstadt.

Auf Ende April

Zimmer

mit 2 Betten, oder

zwei Zimmer

zu mieten gesucht. Schriftliche Angebote unter A. R. 20 an die Geschäftsstelle des Blattes erbitten.

Möbliertes

Zimmer

zu mieten gesucht. Angebote an die Geschäftsstelle d. Bl.

Möbliert. Zimmer

an besseres Fräulein auf 1. April zu vermieten. Zu erfragen in der Geschäftsstelle des Blattes.

Altbulach.

220 Liter Most

steht dem Verkauf aus
Wilhelm Feuerbacher.

Wasserglas

empfehlen

H. Hauber.

Verloren

ging am Sonntag eine

Herren-Uhr

von Calw nach Hirsau, der ehrliche Finder wird gebeten, dieselbe gegen Belohnung in der Geschäftsst. ds. Bl. abzugeben.

Ruf zum Turnen.

Die regelmäßigen Turn-Übungen

haben wieder begonnen. Turniert wird Montag, Donnerstag und Samstag abend von 8 Uhr an. Es geht an alle jungen Männer und Jünglinge der Ruf zur fleißigen Teilnahme an den Übungen.

Der Turnrat.

Lackieren

von alten u. neuen Möbeln, sowie im

Weißnen

von Plafon und Küchen empfiehlt sich bei billiger Berechnung
Frei Berner, Malermeister
Vorstadt 250.

Alt. Silber

kauft zu den höchsten Preisen

D. Kallenbach, Altensteig.

Altburg, den 16. März 1919.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten teilen wir die schmerzliche Nachricht mit, daß unser lieber, guter Vater, Großvater und Schwiegervater



Jakob Stoll, Schultheiß,

Veteran von 1870/71,

nach 31jähriger Amtstätigkeit im Alter von 73 Jahren infolge eines Herzschlags unerwartet schnell verschieden ist.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Beerdigung findet Dienstag, den 18. März, nachmittags 2 Uhr in Altburg statt.

Musiknoten

für Accord-Zithern zum unterlegen vorrätig in der

Buchhandlung Olpp.

Kräftiges, jüngeres Mädchen

vom Lande für Hausarbeit baldigst gesucht. Von wem sagt die Geschäftsstelle des Blattes.

Arbeit

das Gebot der Stunde.

Ordnlicher Junge

der Lust hat die Gärtnerlei gründlich zu erlernen, findet unter günstigen Bedingungen gute Lehrstelle, bei

Ehr. Hägele, Kunst- und Handelsgärtnerei.

Grüßfluidum

Eine Erlösung für Jeden ist unser Spranzband
Deutsches Reichs-Patent
Ohne Feder,
Ohne Schenkelriemen
Konkurrenzlos dastehend!
Abbildung und Beschreibung
kostenlos durch die Erfinder.
Gebr. Spranz, Unterkochen
(Württemb.) Nr. 134.

Das beste gegen Haarausfall ist Franz-Branntwein

zu haben bei
Karl Genthner, Friseur-
geschäft Bad Liebenzell.

Einen gut erhaltenen Photograph-Apparat

steht dem Verkauf aus.
Wer? sagt die Geschäftsstelle des Blattes.

Dachtel.

Unterzeichneter steht eine gute
Nutz- und
Schaffhub
dem Verkauf aus.
Jakob Eifenhardt, Meßger

**Allgemeine Ortskrankenkasse
für den Oberamtsbezirk Calw.**
**Bekanntmachung betr. die Verordnung
über Krankenversicherung**
vom 3. Februar 1919 Reichsgesetzblatt Seite 191.

I. Durch die Verordnung vom 3. Februar 1919 (RG. Bl. S. 191) sind gemäß § 169 RVO. nur noch versicherungsfrei „Beamte“ in den dort genannten Betrieben, ebenso gemäß § 170 RVO. nur noch „Beamte“ in Betrieben oder in Diensten anderer öffentlicher Verbände oder öffentlicher Körperschaften; letztere werden nur auf Antrag des Arbeitgebers durch die oberste Verwaltungsbehörde (Arbeitsministerium) versicherungsfrei erklärt. Die in solchen Betrieben oder Diensten stehenden sonstigen Beschäftigten sind nur noch versicherungsfrei, wenn sie auf Lebenszeit oder nach Landesrecht unwiderruflich oder mit Unrecht auf Ruhegehalt angestellt sind. Die in § 171 RVO. genannten Beschäftigten nicht öffentlicher Körperschaften (Banken, Versicherungsgesellschaften, Erziehungsanstalten usw.) sind in Zukunft nicht mehr versicherungsfrei. Die Versicherungsfreiheit der Personen, die durch gegenwärtige Verordnung aufgehoben ist, erlischt am 17. Februar 1919. Sie sind innerhalb 14 Tagen bei der zuständigen Krankenkasse vorschriftsmäßig anzumelden.

II. § 173 RVO. erhält folgende Fassung: „Auf seinen Antrag wird von der Versicherungspflicht befreit, wer eine Invalidenrente bezieht oder dauernd invalide im Sinne des § 1255 Abs. 2 RVO. ist, solange der vorläufig unterstützungspflichtige Armenverband einverstanden ist. Ueber den Antrag auf Befreiung entscheidet das Versicherungsamt (Beschlußauschuss) nach Anhörung des Kassenvorstandes. Die Befreiung wirkt vom Eingang des Antrags an. Wird der Antrag abgelehnt, so entscheidet auf Beschwerde das Oberversicherungsamt endgültig.“

Befreiungen von der Versicherungspflicht auf Grund des § 173 RVO. in der alten Fassung erlöschen mit dem 29. Juni 1919, sofern die Befreiung bis dahin nicht von neuem beantragt und bewilligt worden ist. Personen, deren Befreiungsgrund weggefallen ist, sind innerhalb 3 Tagen vom 29. Juni 1919 ab, also bis 2. Juli 1919, vorschriftsmäßig anzumelden.

III. Neue Befreiungen in der Landwirtschaft Beschäftigter von der Versicherungspflicht auf Grund des § 418 RVO. finden nicht mehr statt. Geltende Befreiungen erlöschen, soweit es nicht nach § 419 RVO. früher geschieht, mit dem 31. Dezember 1919. Landwirtschaftlich Beschäftigte, deren Befreiungsgrund weggefallen ist, sind innerhalb 3 Tagen vom 31. Dezember 1919 ab, also bis 3. Januar 1920, vorschriftsmäßig anzumelden.

IV. Neue Befreiungen der Dienstboten von der Versicherungspflicht auf Grund des § 435 RVO. finden nicht mehr statt. Geltende Befreiungen erlöschen, abgesehen von nachstehenden Ausnahmen, mit dem 17. Febr. 1919; sie sind innerhalb 14 Tagen bei der zuständigen Krankenkasse vorschriftsmäßig anzumelden. Sind nämlich nach § 435 RVO. die im örtlichen Zusammenhang mit einem landwirtschaftlichen Betrieb stehenden Dienstboten und zugleich nach § 418 RVO. die in diesem landwirtschaftlichen Betrieb Beschäftigten von der Versicherungspflicht befreit, so erlischt auf Antrag des gemeinsamen Arbeitgebers auch die Befreiung der nicht zu den landwirtschaftlich Beschäftigten gehörigen Dienstboten, soweit es nicht nach § 419 RVO. früher geschieht, mit dem 31. Dezember 1919; Anmeldungen der nicht mehr Befreiten haben innerhalb 3 Tagen nach dem Erlöschen der Befreiung vorschriftsmäßig zu erfolgen.

V. Bis zu einer anderweitigen gesetzlichen Regelung der Organisation der Krankenkassen dürfen Betriebskrankenkassen für landwirtschaftliche Betriebe, sowie für solche Betriebe nicht öffentlich-rechtlicher Körperschaften nicht mehr neu zugelassen werden, deren Beschäftigte beim Inkrafttreten dieser Verordnung sämtlich oder zum größeren Teile auf Grund des § 171 RVO. von der Versicherungspflicht befreit waren.

Calw, den 14. März 1919.
Vorstand: J. Blank. Verwalter: Prof.

Holzgabeln
empfiehlt

Emil Ketter, Weilderstadt.

Achtung.

80% billiger ist Trocken-**Brilliantia**, mit Wasser in Tinte in Papierform, 2 Minuten die schönste und beste Tinte für Schule und Schreibstube und alle Behörden.

10 Portionen kosten 1 Mark.
1 Gläschen Tinte kommt nur auf 10 Pfg.
Wiederverkäufer und Hausierer gesucht.

Karl Widmaier, Dachtel.

Sohlennägel, Absatznägel u.
saubere Ware

in allen Sorten wieder ständig am Lager.

Emil Ketter, Weilderstadt.

**Einlösung der Notgeldscheine
Badischer Städte.**

Die von badischen Städten ausgegebenen Notgeldscheine zu 5 M. und höher können nur noch bis Ende März 1919 als Not- und Zahlungsmittel verwendet werden. Nach dem 31. März 1919 hören die umlaufenden Notgeldscheine auf, Zahlungsmittel zu sein. Sie behalten aber die Eigenschaft einfacher Schuldscheine und werden als solche bei den Hauptkassen der Städte, die die Scheine ausgegeben haben, bis Ende Mai 1919 eingelöst.

Die bis zum 1. Juni 1919 nicht zur Einlösung vorgelegten Notgeldscheine sind auch als einfache Schuldscheine ungültig. Der Besitzer hat also von diesem Zeitpunkt an keinen Anspruch mehr auf Vergütung des Betrags, auf den die Notgeldscheine lauten.

Pforzheim, den 12. März 1919.

Der Stadtrat:
Habermehl, Gillard.

Den Beginn meiner
Modellhutausstellung

beehre ich mich anzuzeigen und zu deren Berücksichtigung ergebenst einzuladen.

Konfirmanden-Hüte
in grosser Auswahl

Carl Kleinbub

Inh. Dollinger & Spiess.
Obere Marktstrasse.

**Umtormen und Umarbeiten
älterer Hüte**

in kürzester Zeit bei billigster Berechnung.

Ausstellung neuzeitlicher
Postergarnituren

in modernen Räumen.

Anfertigung von

Clubmöbel

in gebiegener Ausführung mit Leder- und Stoffbezügen.

Emil G. Widmaier, Bahnhofstr.

Magold.

Sehe einen schönen 2 1/2 jähr. kräft. 1,70 hohen Normänner-



**Rapp-
Wallach**

dem Verkauf aus
Wilh. Grüniger, Landw.

Weinberg.

Einen schönen, 6 jährigen



**Braun-
Wal-
lach**

schweren Schlags, hat zu verkaufen.

Kentischer, s. „Röhl“.

Stammheim.

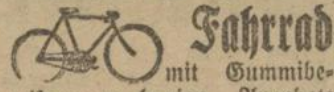
Ein 1/2 jähriges



Rind

verkauft.
Michael Herder, Witwe.

Suche ein gutes



Fahrrad

mit Gummibereifung zu kaufen. Angebote an die Geschäftsstelle ds. Pl.

Ein gutes

Waren-Regal

verkauft.
Winz, Marktpl. 11.

Altburg.

Eine ältere

Mug- u. Schaff-



Ruh

seht d. Verkauf aus.

Johann Kober.

Rötenbach.

Am Mittwoch morgen um 8 Uhr verkauft reine



**Milch-
Schweine.**

verkauft.
Wd. Sammann.

Statt jeder besonderen Einladung.

Wir beehren uns Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am **Donnerstag, den 20. März 1919** stattfindenden

Hochzeitsfeier

im Gasthaus zum Hirsch in Altburg freundlichst einzuladen.

Matthäus Fenchel,

Sohn des Gottlieb Fenchel, Wagner in Altburg.

Elisabeth Fenchel

geb. Gall, Tochter des Johann Georg Gall, Maurer in Röttenbach.

Kirchgang um 1/2 12 Uhr.

Oberlenghardt.

Hochzeits-Einladung.

Wir beehren uns, Freunde und Bekannte zu unserer am **Donnerstag, den 20. März 1919**, im Gasthaus zum „Adler“ in Oberlenghardt stattfindenden

Hochzeits-Feier

freundlichst einzuladen.

Gottlieb Umbeer

Sohn des Martin Umbeer, Ackerwirts.

Marie Baier

Tochter des + Michael Baier, Landwirts.

Kirchgang 11 Uhr in Schömberg.

Nachhochzeit am Sonntag, den 23. März.

Wir bitten dies als persönliche Einladung entgegen nehmen zu wollen.

Verlegung und Geschäftsempfehlung.

Der werten Einwohnerschaft zur gest. Kenntnis, daß ich mein Geschäft von der Vorstadt in die

Badstraße No. 350 verlegt

habe. Ich bitte mir das seither geschenkte Vertrauen ferner zu bewahren.

Hochachtend

Telefon 151. **Wilhelm Schnauser, Metzgermeister.**

Wollannahme.

Unterzeichneter empfiehlt sich den Herren Schafhaltern im Waschen, Färben, Spinnen der von der Kriegswollbedarfsgesellschaft freigegebenen Wolle und im Verstricken der Garne, und sicher prompte und reelle Bedienung zu.

Carl Dingler, Stricker, Vorstadt 251.

Bestandteile 50% aa. ros., 50% zins. einl., 20% ein. vull., 30% grob. dhp.

Gruis' Augenwasser
Seit anno 1785

bedürft bei roten, tränenenden Augen, schmerzhaften, nach dem Schlafen verbleibenden Augenlidern, chronisch. feuchten Augenentzündungen (Schwämmen oder angelegten Augen (Gummien) etc. Zu haben in den Apotheken M. 2.50 die Flasche
Jno. Friedr. Gruis, Hohlborn a. N.

**Maschinen- und Motorenöl,
Schuh-, Huf- und Wagenfett
Treibriemenwachs
Baumwachs-Baum-
bänder
Obstbaumcarbolinum**
empfiehlt
R. Hauber.

Sämtliche
Saararbeiten
fertigt rasch und billig
**J. Odermatt Friseurmeister
Calw.**
5 schöne
Sesselstühle
sowie schönen, poliert., gebrechten
Garderobständer
verkauft.
Schreinermeister **Schaible.**